

Ein Monat der Gegensätze

Selten hat es ein Monat für den DRV so in sich gehabt wie der November 2010. Erst die Finalrennen der Weltmeisterschaften im fernen Neuseeland, dann der Rudertag in Schweinfurt, bei dem die Weichen für die Zukunft des Verbandes gestellt werden sollten. Bei beiden Ereignissen gab es Ergebnisse, die man so oder so sehen kann. Die einen mögen in den Erfolgen bei der WM und dem Verlauf des Rudertages durchweg Positives für den Verband sehen, bei anderen haben sich die Zweifel am Weg des Verbandes dadurch nicht verringert. Auch wenn es manchem Leser „die Zornesröte ins Gesicht treiben wird“, das RUDER-MAGAZIN wird auch zukünftig ein kritischer Begleiter unserer Sportart bleiben und versteht sich auch weiterhin als Sprachrohr all derer, die den Deutschen Ruderverband und die Arbeit seines Vorstandes konstruktiv kritisch bewerten. Denn all die Themen, die wir in den zurückliegenden Monaten aufgegriffen haben (Personalkonzept des Verbandes, Vermarktung der Nationalmannschaften, Regatta- und Meisterschaftsentwicklung, Auftreten der Vorstandsmitglieder), fanden auch auf dem Rudertag ihren Niederschlag und sind noch lange nicht durch die Diskussionen auf der Vollversammlung des Verbandes einer für alle Seiten akzeptablen Lösung zugeführt. Und eines können wir unseren Lesern versichern: Wir handeln nicht mit Gerüchten oder Spekulationen, sondern unsere Beiträge sind gründlich recherchiert und basieren auf Tatsachen und sicheren Informationen aus vielen Schichten und Gremien der Ruderei.

Deshalb blicken wir auch mit Skepsis auf die Ergebnisse der Weltmeisterschaften 2010. Zuallererst gelten den Aktiven die Glückwünsche für fünf Gold-, einer Silber und drei Bronzemedailles, sie haben den Deutschen Ruderverband nach besten Kräften vertreten und sich mit Edelmetall sel-

Von Arno Boes

ber belohnt. Doch so schön Erfolge auch sind, viermal Gold im Nicht-Olympischen Bereich verwischen allenfalls den doch eher sportlich enttäuschenden Gesamteindruck, den der DRV hinterlassen hat. Der Achter riss es am Ende raus, aber mit je einer Medaille jeder Farbe sind die vierzehn olympischen Bootsklassen doch weit davon entfernt, bei den nächsten Spielen ein deutlich besseres Ergebnis zu liefern als in Peking. Zieht man das Achtergold ab und setzt den leichten Doppelzweier gleich mit der offenen Klasse, dann war es genau das Ergebnis von Peking 2008, das der DRV bei dieser WM 2010 erzielte. Weit ist man damit von den vier Goldmedaillen entfernt, die uns der DRV-Vorsitzende Siegfried Kaidel so euphorisch nach seiner Wahl 2008 angekündigt hat. Zieht man Vergleiche mit 2006, also auch zwei Jahre vor den letzten Olympischen Spielen, dann muss man in Frage stellen, ob es überhaupt vier Medaillen 2010 – egal welcher Couleur – werden können. Der Vorteil gegenüber 2006 ist sicher, dass in der ein oder anderen Bootsklasse der DRV über jüngere Aktive verfügt, als vier Jahre zuvor. Die mögen sich noch entwickeln und an die Spitze heranzufahren können. Aber die Konkurrenz hat Zeichen gesetzt, sich auf einzelne Boote konzentriert und hier dem DRV das Siegen schwer gemacht. Ein Weg, den man angesichts dem Abschneiden einiger DRV-Boote auch in Betracht ziehen könnte.

Den Rudertag auf die Formel „Friede, Freude, Eierkuchen...“ zu reduzieren, wäre der Würde dieses höchsten Souverän des Verbandes sicher nicht gerecht. Aber es war doch auffällig, wie wenig die anwesenden Delegierten sich offenbar mit den kritischen Anmerkungen einiger Redner

auseinandersetzen wollten. „Hauptsache an einem Tag fertig werden, möglichst nicht über Vorgänge im DRV diskutieren, die einen sonst auch nicht interessieren und nur keine Kontroverse, die ein schlechtes Licht auf den Verband werfen könnte“ – so fassten einige Delegierte aus dem eher kritischen Lager den Ablauf des Rudertages zusammen. Dass es dennoch Gegenwind für den DRV-Vorstand gab, ergibt sich aus der Tatsache, dass dieser Anträge auf Druck der Delegierten zurückziehen musste und dass es für den Vorsitzenden und die beiden Damen im Vorstand so viele Gegenstimmen bei den Wahlen gab, wie man selten auf einem Rudertag erlebt hat. Nur knapp entgingen damit amtierende Präsidiumsmitglieder einer Abwahl, die es zuletzt auf dem Rudertag in Dresden 2005 gegeben hatte. Und am Ende meldeten sich auch die Aktiven zu Wort, als sie den Kurs des Verbandes in Sachen „Vermarktung“ deutlich in Frage stellten und Gespräche zu diesem Thema beim Vorstand anmahnten.

Man kann schlicht und einfach das Ergebnisprotokoll nehmen, wie es ja nun für den Rudertag zukünftig der „Nachwelt“ als Information erhalten bleiben wird, ein ausführlicheres Wortprotokoll ist passé. Dann erscheint doch vieles verklärt, was sich derzeit im DRV abspielt. Und man kann auch einfach Medaillen zählen, dann mag man das WM-Ergebnis als „im Soll“ bezeichnen. Wer aber etwas mehr hinter die Kulissen blickt, der kann erkennen, dass der November 2010 viele Probleme im deutschen Rudern nur angerissen, aber keineswegs gelöst hat.

